



Weltladen St. Gallen

Fachgeschäft für Fairen Handel

Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Produzenten im Süden der Welt

Unsere Geschichte

Am 30. August 1977 wurde an der Brühlgasse 28 der „Dritte-Welt-Laden“ St. Gallen eröffnet.

Was war vorausgegangen?

Nach dem Zweiten Weltkrieg erlebte die Schweiz einen noch nie dagewesenen wirtschaftlichen Aufschwung. Gleichzeitig verharrte die gesellschaftliche Elite in einer engen, autoritären Weltanschauung. Viele kolonialisierte Länder des Südens wurden in die Unabhängigkeit entlassen oder erkämpften sie. Der Kalte Krieg bestimmte die Weltpolitik und in den jungen Staaten wurden verschiedene Stellvertreterkriege geführt. Aus vielen armen Ländern versteckte eine korrupte Elite riesige Mengen Geld auf den verschwiegenen Schweizer Bankkonten. Der Krieg in Vietnam eskalierte. Der Prager Frühling wurde 1968 niedergeschlagen. Im selben Jahr wurde Martin Luther King, der Kämpfer für die Gleichberechtigung der Afroamerikaner, in Memphis ermordet. Das alles erzeugte Widerstand und trieb die Studentinnen und Studenten 1968 in vielen westlichen Ländern auf die Strassen. Sie demonstrierten gegen Autoritäten, verweigerten den Konsum, kämpften für Frieden und gegen Atomwaffen. Die sexuelle Revolution brachte nie dagewesene Freiheiten und stellte alle Moralvorstellungen in Frage. Die jungen Menschen forderten mehr Demokratie und Mitsprache in allen Lebensbereichen. Sie waren überzeugt, dass eine bessere Welt möglich sei. Diese optimistische Lebensvorstellung wurde zum Nährboden vieler Aufbrüche und Initiativen für eine gerechtere Welt.

Das Zweite Vatikanische Konzil der Katholischen Kirche gab unter anderem der Verantwortung des einzelnen Menschen mehr Bedeutung und machte das Gewissen zur Richtschnur des persönlichen Handelns. Besonders in den Ländern Lateinamerikas entwickelte sich die Befreiungstheologie. Als Stimme der Armen kämpften kirchliche Gruppierungen gegen Elend, Unterdrückung und Ungerechtigkeit. 1961 wurden Brot für Alle und Fastenopfer gegründet. Viele Rückkehrer aus mehrjährigen Missions- und Entwicklungshilfeinsätzen wollten in der Schweiz etwas zur Verbesserung der Lebenssituation der Benachteiligten im Süden tun.

1970 fand in Bern eine mehrtägige Konferenz „Schweiz-Dritte Welt“ statt. (Dritte Welt“ meinte nicht eine Rangierung, sondern stand für einen dritten Weg neben Kapitalismus und Kommunismus.) Organisiert wurde sie von den Landeskirchen, den Wirtschaftsverbänden und kritischen StudentInnengruppen. Es gab heftige Auseinandersetzungen. In der Folge entstanden zahlreiche Solidaritätskomitees und Basisgruppen aus denen einige NGOs hervorgingen.

Bereits ab 1972 legte sich eine Frauengruppe aus Frauenfeld mit der Migros an. Jahrelang kämpften sie für einen gerechten Preis für Bananen. Die Bananenfrauen gingen für ihr Anliegen auf die Strasse, gelangten an die Medien und „eroberten“ auch andere Städte. Margret Herzog brachte die Aktion nach St. Gallen und fand schnell Gleichgesinnte. Sie erreichten, dass drei Früchtehändler in der Stadt ihre Bananen mit einem Aufpreis verkauften. Die Gruppe wollte sich weiter für Gerechtigkeit im Welthandel einsetzen und einen eigenen Laden aufbauen, wie es bereits einen in Uster gab. So wurde am 30. August 1976 der Verein „Dritte-Welt-Laden St. Gallen“ gegründet. Nach langer Lokalsuche konnte am 30. August 1977 an der Brühlgasse 28 ein Laden eröffnet werden. Im Sortiment waren Tee, Kaffee, Gewürze, Keramik, Wollsachen, Baumwollkleider, Musikinstrumente und bald auch Honig. Die

Produkte wurden über persönliche Beziehungen zu Produzenten in den Entwicklungsländern eingeführt. Im gleichen Jahr wurde die „Organisation Suisse Tiers Monde“ (OS3) gegründet aus der sich eine zentrale und professionelle Einkaufsstruktur entwickelte.

Genauso wichtig wie die Produkte selber waren die Informationen zu deren Herkunft und Herstellung. Darüber hinaus wollte die Dritte-Welt-Gruppe die Hintergründe der Armut und Ungleichheit in der Welt aufzeigen. Der 1972 veröffentlichte Bericht „Die Grenzen des Wachstums“ des Club of Rome, die Bücher von Rudolf Strahm und Ernesto Cardenal gaben dazu Grundlagen. Das Team hatte immer wieder harte Diskussionen, wie sich der Laden entwickeln sollte. Welche Projekte sollten unterstützt werden? Sollte man sich am Weihnachtsgeschäft beteiligen oder explizit darauf verzichten? Sollten zu Abstimmungen Parolen ausgegeben werden? Jedes Buch, das im Laden auflag, wurde zuerst gelesen und besprochen. Die Kunden wurden an den runden Tisch zu einem Gratis-Kaffee oder -Tee eingeladen. Diskussionsthemen waren genug da. Podiumsgespräche zu den Menschenrechten, den Auswirkungen der multinationalen Unternehmen, der Rolle des Finanzplatzes Schweiz, den Erfahrungen der Befreiungstheologen in Südamerika u. v. a. wurden organisiert oder gemeinsam besucht. 1981 musste der junge Laden aus dem Abbruchhaus an die Waisenhausstrasse 1 umziehen. Das neue Lokal war grösser, das Sortiment wurde breiter, doch der runde Tisch im hinteren Ladenteil behielt seine zentrale Bedeutung.

1997 wurde die Import-Genossenschaft OS3 in die Aktiengesellschaft claro fair trade AG umgewandelt. Der Weltladen wurde Partnerladen und in claro Weltladen umbenannt. Inzwischen war das Angebot im Laden so vielfältig geworden, dass im Oktober 1998 erstmals eine bezahlte 50% Stelle besetzt werden konnte. Im Januar 2005 erfolgte, erneut wegen einer Überbauung, der Umzug an die Engalgasse 5. Der runde Tisch steht weiterhin hinten im Laden. Er hat seine ursprüngliche Bedeutung verloren. Informationen über die Verhältnisse auf der Welt sind leichter zugänglich und die offensive Aufklärungsarbeit ist oft unerwünscht. Geblieben sind die Ladenführungen mit Schulklassen.

Inzwischen sind faire Produkte „in“ und auch bei Grossverteilern im Angebot. Die grosse Nachfrage hat dazu geführt, dass auch aus Plantagen mit nicht-transparenten Arbeitsbedingungen sogenannte „faire Produkte“ auf den Markt gelangen. Es ist eine verwirrende Label-Vielfalt entstanden. Aus diesen Gründen hat sich claro faire trade AG von Max Havelaar distanziert und ein eigenes Label entworfen. Claro bezieht die Produkte direkt von Kleinproduzenten und kleinen Organisationen zu denen eine persönliche Beziehung besteht. Claro setzt sich für langfristige Partnerschaften im Süden ein. In den Lebensmitteln ist alles fair, was aus Fairem Handel erhältlich ist. Claro fördert den biologischen Anbau und unterstützt seine Partner bei besonderen Projekten und in Notsituationen. Rückverfolgbarkeit und Transparenz sind gewährleistet.

Von Anfang an wurden einzelne Produkte aus Schweizer oder europäischen Randregionen ins Sortiment aufgenommen. Und weil Menschen mit einer Beeinträchtigung in der Schweiz immer schneller aus dem Arbeitsmarkt ausgeschlossen werden, verkaufen wir auch einige Artikel aus einheimischen Werkstätten.

40 Jahre Fairer Handel: Die Initianten in den 70-Jahren hofften, dass allgemeine Fairness im Welthandel die Weltläden einmal entbehrlich machen würde. Doch die neue Weltwirtschaftsordnung, von der man damals überall sprach, wurde nicht umgesetzt. Noch immer profitiert die breite Bevölkerung kaum vom Rohstoffreichtum ihrer Länder. Noch immer zerstören subventionierte Lebensmittel aus dem Norden die Absatzmöglichkeiten der kleinen Bauern im Süden. Noch immer ist Hunger für viele Menschen Alltag. Bei uns werden die Konsumgüter immer billiger und schneller umgesetzt. Die tiefen Preise z.B. für Elektronik, Mode und Lebensmittel werden nicht hinterfragt.

Vor diesem Hintergrund sind wir überzeugt, dass es die Weltläden weiterhin braucht: Als Hoffnung für viele Menschen im Süden, als Modelle für bessere Beziehungen und als Alternative für die Konsumenten. Wir danken den Gründungsmitgliedern aus den Siebzigerjahren und allen bisherigen Mitarbeitenden für ihren selbstlosen und unbeirrten Einsatz zu Gunsten der Menschen im Süden. Wir sind stolz, dass unser Laden 40 Jahre alt wird und arbeiten mit Freude weiter an dieser Vision für eine gerechtere Welt.

Ihr claro-Welt-Laden-Team